

Nothilfe

Erdbeben im Himalaya

Nepal



Plan
gibt Kindern eine Chance

Projektregion: Zentral-Nepal: Dolakha, Kathmandu, Kavrepalanchok, Makwanpur, Sindhuli und Sindupalchowk

Berichtszeitraum: April – August 2015

Was uns erwartete

Am 25. April 2015 erschütterte eines der schwersten Erdbeben in der Geschichte Nepals die Region nordwestlich der Hauptstadt Kathmandu. Wenige Tage später, am 12. Mai, traf ein zweites schweres Beben die Region, diesmal lag das Epizentrum circa 80 Kilometer östlich der Hauptstadt. Insgesamt starben bei den Erdbeben und deren Folgen mehr als 8.800 Menschen.

„Als sich das zweite Beben ereignete, war ich draußen, um Bambus für die Notunterkünfte zu sammeln, die wir gerade bauten. Ich saß oben in einem Baum, als das Beben begann. Ich sprang sofort runter auf den Boden. Die Bäume tanzten. Als ich nach Hause kam, sah ich, dass die Wand unseres Hauses zusammengebrochen war, daneben waren Erdrutsche heruntergekommen. Ich bekam große Angst.“ So erlebte der 10-jährige Rajip das Erdbeben am 12. Mai, welches das Haus seiner Eltern vollständig zerstörte.

Nach offiziellen Angaben wurden bei den beiden Beben der Stärke 7,8 und 7,3 sowie weiteren Nachbeben und Erdrutschen rund 600.000 Häuser zerstört; darunter Schulen, Sanitäreinrichtungen und Gesundheitseinrichtungen. Rund acht Millionen Menschen im Land sind von der Katastrophe betroffen. Vor allem die Kinder leiden unter den Folgen. Wie Rajip haben viele Mädchen und Jungen ihr Zuhause verloren. Sie haben große Angst ausgestanden, Tote und Verletzte gesehen oder sogar Freunde und Familienangehörige verloren. All diese Erlebnisse haben sie traumatisiert.

Plan International arbeitet seit 1978 in Nepal. Aufgrund seiner Präsenz vor Ort – die Plan-Programmgebiete Makwanpur und Sindhuli waren direkt von den Erdbeben betroffen – konnten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter umgehend reagieren. Sie nahmen erste Lageeinschätzungen vor und leiteten sofort Maßnahmen der akuten Nothilfe ein.

Was wir erreichen wollen

Plan International entwickelte einen umfassenden Nothilfeplan, um mit einem Gesamtvolumen von 18,4 Millionen Euro die Menschen in den vom Erdbeben betroffenen Regionen zu unterstützen. Zusammen mit der nepalesischen Regierung, internationalen Hilfsorganisationen und lokalen Partnern versorgt das Kinderhilfswerk seitdem betroffene Familien

in der Zentralregion Nepals mit Unterkunftsmaterialien, Nahrung und Trinkwasser. Die Haupteinsatzgebiete von Plans Nothilfe liegen dabei in den Distrikten Sindhupalchowk und Dolakha. Darüber hinaus unterstützt das Kinderhilfswerk betroffene Familien in den Programmgebieten Makwanpur und Sindhuli sowie im Kathmandutal und dem Distrikt Kavrepalanchok. Einen besonderen Fokus im Rahmen der Nothilfe legt Plan auf den Aufbau von Kinderschutzzentren und temporären Schulen. Dort finden Mädchen und Jungen Sicherheit und einen geregelten Alltag, der ihnen hilft, das Erlebte zu verarbeiten. Gleichzeitig schützen die Einrichtungen die Kinder davor, Opfer von Gewalt, Ausbeutung oder Menschenhandel zu werden – Gefahren, die in Katastrophensituationen häufig zunehmen.

Was wir bisher dafür getan haben

Nothilfe in besonders schwer betroffenen Regionen

Die beiden Distrikte Sindhupalchowk und Dolakha zählen zu den am schwersten betroffenen Regionen. In Sindhupalchowk starben bei den Erdbeben und deren Folgen 3.531 Menschen. 96 Prozent aller Häuser wurden beschädigt, darunter 546 Schulen. In Dolakha wurden 50.000 Häuser vollständig zerstört, auch hier ist der Großteil der Bevölkerung von den Folgen der Beben betroffen. Allein in diesen beiden Distrikten hat Plan bisher rund 40.000 Pakete mit Unterkunftsmaterial verteilt. Hinzu kommen Nahrungsmittelpakete für ebenfalls rund 40.000 Haushalte sowie 30.000 Wasserkanister samt Material zur Wasseraufbereitung. Dabei ist die Verteilung der Hilfsgüter immer wieder mit großen Schwierigkeiten verbunden. Viele Gemeinden liegen sehr abgelegen und sind nur schwer zu erreichen. Seit im Juni die Regenzeit begonnen hat, steigt zudem die Zahl weiterer Erdrutsche in der Himalaya-Region.



Bereits wenige Tage nach dem Erdbeben konnte Plan LKWs mit Hilfsgütern in die betroffenen Regionen schicken.

Foto: Mike Bruce/Kavrepalanchowk

„Wir befinden uns mitten in einer großen humanitären Hilfsoperation. Aber wenn in der Monsunzeit Erdbeben und Überschwemmungen die Straßen blockieren, kann diese Arbeit erheblich beeinträchtigt werden. Deshalb legen wir Vorratslager in den entlegenen Bergdörfern an, damit die Menschen im Notfall versorgt sind. Wir verteilen so viele Hilfsgüter wie möglich, bevor der Regen zu stark wird“, berichtet Mattias Bryneson, Länderdirektor von Plan Nepal.

Wasser, Sanitär und Hygiene

Die Monsunzeit, welche in Nepal etwa Ende Juni beginnt und bis Ende September dauert, hat gravierende Folgen. Sie behindert nicht nur die Logistik der Hilfstransporte, sie verschlechtert auch in erheblichem Maße die Lebenssituation der Bevölkerung, vor allem im Hygiene- und Gesundheitsbereich. Denn viele schwere Erkrankungen werden durch verunreinigtes Wasser übertragen und können besonders für Kleinkinder lebensgefährlich sein. Um eine weitere humanitäre Krise in der Erdbebenregion zu verhindern, arbeitet Plan deshalb intensiv daran, die Hygiene- und Sanitärsituation zu verbessern und sauberes Wasser zur Verfügung zu stellen. So unterstützt Plan den Aufbau von Sanitäreinrichtungen, Wassertanks und Gesundheitsposten in den betroffenen Gebieten und verteilt Hygienematerial sowie Tabletten zur Wasserdesinfektion.

Schutz und Bildung für Kinder in Katastrophensituationen

Als am 31. Mai die Schulen wiedereröffneten, hatten viele tausend Kinder keine Möglichkeit am Unterricht teilzunehmen. Rund 7.000 Schulen und damit mehr als 35.000 Klassenzimmer haben die Erdbeben zerstört. Doch der Verlust der Schule bedeutet mehr als nur den Verlust von Gebäuden. Erfahrungen zeigen, dass die Schließung einer Schule häufig dazu führt, dass Kinder ihre Bildungslaufbahn ganz beenden.

Zusammen mit seinen Partnern hat Plan bereits 250 Übergangsschulen aufgebaut und eingerichtet und damit mehr als 16.700 Mädchen und Jungen den Schulbesuch ermöglicht. Zusätzlich stellte das Kinderhilfswerk Schulmaterialien, Hefte und Stifte sowie Tafeln und Lehrmaterialien bereit.

„Im Anschluss an solch eine Katastrophe bietet Schule den Kindern einen sicheren Platz, an dem sie geschützt sind vor Menschenhandel, Kinderarbeit und anderen Risiken. Dies ist besonders für Mädchen wichtig. Denn Mädchen sind besonders gefährdet, verschleppt zu werden. Schulen sind auch ein Platz, an dem Kinder lebenswichtige Informationen erhalten, psychosoziale Unterstützung und die Möglichkeit, sich wieder mit ihren Freunden zu treffen. So hilft die Schule dabei, dass sich ihr Leben wieder normalisiert“, erklärt Sweta Shah, Expertin bei Plan International für „Education in Emergencies“.

Um Mädchen und Jungen vor Vernachlässigung und Gewalt zu schützen, hat Plan zudem 73 Kinderschutzzentren eingerichtet. Bei Liedern, Tänzen und Spielen haben Kinder dort die Möglichkeit, die schlimmen Erlebnisse zu verarbeiten. Für das Betreuungspersonal und die Eltern bietet Plan Schulungen in psychosozialer Unterstützung an. Dort lernen sie, besonders gefährdete und traumatisierte Kinder zu erkennen, und erfahren, welche Aktivitäten den Kindern helfen.

Ausblick

Plans Nothilfmaßnahmen haben bisher rund 196.000 Menschen erreicht. Weiterhin wird Plan Hilfsgüter in die betroffenen Regionen liefern, da immer noch tausende Kinder und ihre Familien auf Unterstützung angewiesen sind. Zunehmend wird die akute Nothilfe nun von Maßnahmen der Übergangs- und Wiederaufbauhilfe ergänzt. Dabei werden

Schulen und Häuser möglichst erdbebensicher wieder aufgebaut. Cash for Work-Programme unterstützen Familien, damit sie ihre Lebensgrundlagen selbstständig wiederherstellen können. So werden Häuser und öffentliche Einrichtungen wieder aufgebaut, Wasserleitungen repariert, Schulen errichtet, Sanitär- und Gesundheitsprogramme umgesetzt.

Haben Sie Fragen?

Plan International Deutschland e. V.
Bramfelder Straße 70
22305 Hamburg
Tel. +49 (0)40 61140-0
Fax +49 (0)40 61140-140
info@plan.de • www.plan.de
www.facebook.com/PlanDeutschland
www.twitter.com/PlanGermany



Mädchen in einem Kinderschutzzentrum der Region Dolakha.